Görlitzer Fama.

№ 34. Donnerstag, den 19. August 1841.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger: J. G. Dressler.

E m m y.

(Fortsetzung.)

Statt zu fliehen, verweilte Emmy, und gönnte dem Baron zu sprechen. Wieviel vermag der stumme und doch so beredte Blick eines Auges, und wenn auch das Herz übersprudeln darf im süßen Worte! — dann entkräftige Dich, Frauenherz! oder Du fällst in die Hände des Kriegers, der den Gott Amor als Feldherrn mit sich führt.

Walter sprach, und sprach ohne Scheu sein Gefühl für die junge schöne Dame aus. Walter schien ein ehrlich Gemüth; doch den Liebesdrang zu beherrschen, wenn er unwiderstehlich wie ein Gießbach über die Flur des Herzens strömt, dazu gehört nicht blos ein ehrlich Gemüth, es gehört dazu die Kraft, das höchste Erbgut des Mannes. Und dies fehlte dem Baron. Er gab sich kund, wie es ihn drängte, und legte keinen Damm dem heißen Impuls seiner Leidenschaft.

Was sie sprachen drehte sich um Liebe und wieder um Liebe, doch Emmy ging rein aus dem Kampfe hervor. Es war die Religion für sie das Anker, an welchem sie sich klammerte in der Stunde der Gefahr. Vergebens flehte Walter um ihre Liebe, sie bewahrte der Gattin Allerheiligstes: ihre Treue, und verschenkte nicht die Reliquien der Tugend um den Preis einiger seligen Minuten.

Walter war der Verzweiflung nahe, und Emmy floh, als trügen sie Engel auf ihren Rettungsschwingen, nachdem sie ihm jeglichen Hoffnungsstrahl verlöscht. Sie kam in das Schloß zurück und bemerkte nicht ohne Beben, daß Christel sie mit einem scharfen Blicke fixirte. Mochte sie vielleicht bei ihrem Alleinseyn mit dem Jäger von dem nichtswürdigen Weibe bemerkt worden seyn? Das wäre traurig gewesen; dann wehe Emmy, wenn ihr Gatte zurückkehrte!

Und es war nicht anders. Kaum war der Major im Schlosse daheim, so hatte Christel mit ihm eine Unterredung, welche für Emmy die schmerzlichsten Folgen brachte. Christel hatte wirklich die Majorin mit dem Jäger sprechen gesehen, und mit tausend häßlichen Zusätzen dem Herrn von Gollen den Begriff einer Untreue seiner Frau beigebracht, daß dieser, außer sich vor Zorn, nur nach den Beweisen sich sehnte, um die Arme von sich zu stoßen. Christel frohlockte im Innern, und Emmy, die Schuldlose erlebte mit ihrem Gemahl Scenen, welche nachzuerzählen ein bitter Geschäft wäre.

Von dieser Zeit an begann für Emmy eine gänzlich düstere Lebens-Periode; der Major hielt sie fest in ihren Gemächern eingesperrt, und versagte ihr dadurch sogar des Himmels ewig tröstliches Blau im reichen Umfange zu schaun. Die Majorin war sehr zu beklagen, sie, die doch so rein und makellos war, deren Herz noch kein sündiger Gedanke entweiht hatte.

Eines Tages ließ sich ein junges Mädchen melden. Nach einigen Hindernissen, welche derselben von Seiten der Frau Christel, die indeß im Hause jegliches Uebergewicht erlangt, gemacht wurden, durfte das Mädchen in der Majorin Gemächer eintreten. Kaum befand sich das junge Frauenzimmer, ein Geschöpf von noch nicht 18 Jahren, blaß das Gesicht, verweint die Augen und in völlig schwankender Haltung, mit der Majorin allein, als sie ihr zu Füßen sank, ihre Knie umfaßte, und einen heißen Thränenstrom in die Hände der Dame, welche befangen bei dieser Scene, sie vom Boden aufheben wollte, ausgoß. Es vergingen einige Secunden, ehe die Weinende zur Sprache kam, und den Grund ihres Kummers angab.

Das Mädchen war die Geliebte des Barons von Walter, welche sich seit jenem Augenblicke, als dieser sich so unwiderstehlich zu Frau von Gollen hingezogen gefühlt, von ihm nicht nur vernachlässigt, ja gänzlich verstoßen sah. In den flehensten Ausdrücken beschwor Henriette, so hieß das Mädchen, die Dame, ihren treulosen Geliebten, der ihr die Ehe gelobt, auf die rechte Bahn zurückzuführen, und erzählte der Majorin ihr Verhältniß.

„Ich habe," so begann die Leidende, mit stellenweise erstickter Stimme, „nur noch eine Mutter, eine arme Kapitainswittwe. Der Vater starb auf dem Bette der Ehre, und nur kümmerlich nähren wir uns von den Interessen eines unbedeutenden Vermögens. Ich fertige für fremde Leute allerlei Kleidungsstücke und füge so zu den kleinen Interessen ein Stück Geld, verdient durch meine Handarbeit. Es sind jetzt zwei Jahr, daß ich den Baron Walter kennen lernte, auf eine Weise, welche mich augenblicklich für ihn einnahm. Es galt nämlich einen ergrauten alten Mann, der sich mühsam als Copist ernährte, zur Ruhe zu bestatten. Wohl hatte auch bei seinen Lebzeiten der Baron trotz seiner sehr beschränkten Mittel, dem alten Copisten manche Unterstützung zufließen lassen, da dieser einst sein Lehrer gewesen, der ihm als Kind Lesen und Schreiben gelernt; und als der arme Mann gestorben, fand sich nicht nur keine Baarschaft vor, um den Todten zur Ruhe zu bestatten, ja es gebrach sogar an Effekten, aus denen die nöthige Summe hätte gelöst werden können. Es war wohl keine große That und für einen reichen Mann kein Verdienst, hier beizusteuern, allein Niemand nahm an dieser Sache Antheil, und der selbst mittellose Baron verwendete die Summe von 20 Gulden, die ihm gewiß nur schwer entbehrlich wurde, dazu, um den einstigen Lehrer auf eine anständige Weise zu Grabe führen zu lassen. Ich und meine Mutter begleiteten den Sarg des Armen, den wir im Leben gekannt, und dem nur Wenige folgten. Unter diesen Wenigen befand sich auch der Baron selbst, und er vergoß als Krieger eine Thräne, die vielen Andern weibisch erscheinen würde, mich aber unendlich rührte. Ach! es stand aber auch die Thräne dem Manne so schön, daß ich sie im ersten Augenblicke hätte wegküssen mögen. Zufällig fiel sein Blick auf mich und er schloß sich an uns an. — Nicht lange Zeit darauf fand er in unserm Hause Eintritt, und er näherte sich mir auf eine Weise, die mich ihn eben so achten als lieben lehrte. Ja, ich liebte ihn früher, als er mir seine Gefühle gestand. O! es waren selige Stunden, wonnige Tage, die mir in seiner Nähe hinflossen. Er war so gut, so redlich, ein Muster edler Sitte, und hing an mir mit einer Treue, die mich ewig glücklich gemacht hätte. Er gelobte mir und meiner Mutter, mich beim nächsten Avancement, das ihn treffen würde, zu ehelichen, wozu unser gemeinschaftliches Vermögen vielleicht doch als Caution hingereicht haben würde. Da lernte er Sie, gnädige Frau, auf dem Balle in der Stadt kennen, und mein Glücksstern ging in diesem Augenblicke unter. Er erschien wie verändert, und gestand es mir bald selber, daß ich ihn nicht mehr zu beglücken im Stande wäre, daß ich für ihn verloren, daß ich auf sein gegebenes Wort nimmer rechnen könne. Ach! gnädige Frau! diese Worte waren ein Todes-

gift für mich, ich hoffte indeß Alles von der Zeit; ich hoffte ihn reuig zurückkehren zu sehen; ach! die Hoffnung in der Liebe ist so süß; aber es war Alles vergeblich. Nur Sie, gnädige Frau, können mich retten, und ihr Knie umklammernd: geben Sie durch Ihr allmächtig Wort meinen Gustav mir zurück. Ach Gott! ich war zu schwach in einer Abendstunde seinem Drange zu folgen, und ein Pfand der Liebe schlummert unter meinem Herzen. Stände mein Kind nur schon neben mir, sein Lallen müßte für mich der beste Anwalt an Ihr Herz seyn. O geben Sie mir meinen Gustav: meine Ehre, mein Glück, meine Seelenruhe sind für mich auf ewig vernichtet, ist er nicht der Retter meiner Schmach und Qual. Ich weiß es zu gut, daß Sie ihm kein Gehör geschenkt, ich sehe ihn darüber verzweifeln; vollenden Sie das Werk der Barmherzigkeit, er wird Ihnen gehorsamen! O sind Sie menschlich! ein gebrochenes Herz steht auf dem Spiele! Haben Sie Erbarmen! Erbarmen!" — schluchzte die Unglückliche und wand sich zu den Füßen der Tiefgerührten.

„Stehen Sie auf, mein Kind!" rief die Majorin und bemühete sich das weinende Mädchen, welches sich noch immer an die geängstigte Frau klammerte, vom Boden zu erheben. „Stehen Sie auf, mein Kind," wiederholte sie mit feierlicher Miene, „was mich betrifft, es soll bei Gott an meiner Verwendung nicht fehlen; und damit Sie sehen, wie sehr Sie mich gerührt, und wie innig ich an ihrem Geschick Theil nehme, so gehe ich zu meinem Schreibpult und richte einen Brief an den Baron. Sie sollen selbst Ueberbringerin desselben seyn!"

Die Majorin setzte sich und warf folgende Zeilen auf das Papier:

Mein Herr!

„In dem Bewußtseyn, Ihre volle und gerechte Achtung zu besitzen, kann ich mir erlauben, an Sie eine Bitte zu richten, an deren Erfüllung das Erdenglück eines Mädchens und die Fortsetzung meiner Achtung für Sie beruht. Ich habe Henrietten kennen gelernt, jenes Geschöpf, welches an ihnen hängt, wie der Fromme an der Tugend, der Sie Alles zu seyn gelobt, die einen Zeugen Ihrer Liebe unter ihrem Herzen trägt. Sie haben ihr die Ehe gelobt, in heißen Liebesschwüren, und als ein Mann von Ehre müssen Sie Ihr gegebnes Wort halten, wenn Sie nicht im Auge jedes Rechtlichen für einen ehrlosen Verführer gelten wollen. Was Sie berechtigt, mich zum Ziele ihrer Hoffnungen zu erkiesen, kann ich nicht begreifen. Diese Bestrebungen sind eben so kühn als sinnlos. Sie folgen einem Irrlichte, das Ihnen nur Verderben bringen kann. Kehren Sie zurück, so lange es noch Zeit ist. Ich bin Gattin, achte meinen Gemahl, und die Welt außer meiner Behausung hat und wird für mich keinen Reiz haben.

Wollen Sie den Fortbestand meiner Achtung, dann kehren Sie reuig zu Henrietten zurück, die ich in wenig Augenblicken lieben gelernt. Wagen Sie es nimmer mehr sich mir zu nähern; stehen Sie sich selbst Rede über ihre Handlungsweise, werfen Sie aus Ihrem Busen ein nutzloses Träumen und unmännliches Sinnen heraus, und Sie müssen vor sich selbst erschrecken.

Emilie von Gollen.

Nachdem die Majorin geschrieben, las Henriette den Brief, und dankte entzückt der Dame, welche die von neuer Hoffnung Durchglühte mit einem herzlichem Worte der Tröstung entließ, und selbst von dem Glauben erfüllt war, durch wenige Federstriche das Glück, die Ruhe zweier Menschen hergestellt zu haben.

(Beschluß folgt.)

Vermischtes.

Se. Majestät der König haben die Anlage einer Eisenbahn von Breslau über Liegnitz und Görlitz nach der sächsischen Grenze Allergnädigst erlaubt.

Nach authentischer Quelle wird das bei Liegnitz und Kapsdorf zwischen dem 5. und 6. Armee-Corps stattfindende Manöver wie folgt abgehalten werden: Das West-Corps, 5. Armee-Corps, wird den 5. Sept. bei Fegebeutel angegriffen und bis Jauer zurückgeworfen, den 6. k. M. geht es bis Seichau zurück, den 7. bis Prausnitz, hier erhält es Verstärkung und dringt wieder noch an demselben Tage bis Hennersdorf und Schlaupe vor. In dieser Stellung bleibt das Corps den 8. Sept. stehen, welchen Tag der Wachtposten-Dienst geübt wird. Den 9. wird das Ost-Corps, 6. Armee-Corps, bis Groß-Rosen zurückgeworfen, die Arrieregarde behauptet Groß-Rosen. Den 10.: Das Ost-Corps weicht bis hinter das Striegauer Wasser zurück, seine Arrieregarde behauptet den Raabenberg. Den 11.: Das Ost-Corps erhält seine Verstärkungen hinter dem Schweidnitzer Wasser, wirft die über dasselbe vordringenden Kolonnen des West-Corps zurück und behauptet sich hinter diesem Wasser. Das 5. Armee-Corps bezieht die frühern Quartiere des 6. Armee-Corps. Das 6. Armee-Corps rückt ins Lager bei Beilau zwischen dem Schweidnitzer Wasser und dem Zobten. — Den 1. Sept. hat das 5. Armee-Corps Kirchen- und große Parade bei Wahlstatt. Bis zum 29. Aug. hat das 6. Infanterie-Regiment bei Goldberg Regiments-, Brigade- und Divisions-Uebungen. Das 2. Bataillon 6. Regiments von Voß bezieht in dieser Zeit Kantonnirungs-Quartiere im Vorwerk Reissig, Kopatsch, Röchlitz, Gossendau, Conradsberg, Ober- und Nieder-Prausnitz und Laasnig. Das 6. Armee-Corps bezieht während dieser Zeit das Lager bei Kapsdorf.

Löwenberg, den 7. August. Da wegen der Befreiung Schlesiens vom Feinde 1813 alljährlich am 30. August das Blücherfest bei Löwenberg gefeiert wird, und Se. Majestät der König von diesem vaterländischen Volks-Feste nähere Kunde bekam, so geruhte der hochsinnige Monarch der Stadt Löwenberg und der Umgegend ein großartiges Denkmal zu Theil werden zu lassen. Es ist eine kolossale Büste des Fürsten Blücher von Wahlstadt von Marmor, verfertigt von dem Professor Rauch, welche dem berühmten Künstler vorzüglich gut gelungen ist. Das Denkmal ist bereits von Berlin hier angekommen und wird nächstens in dem romantischen Buchholz, dem Schauplatz des Blücherfestes, aufgestellt werden. Sr. Excellenz der General-Lieutenant und General-Adjutant Sr. Majestät des Königs, Graf von Nostitz, welcher sich gegenwärtig in hiesiger Gegend auf seinen Gütern befindet, in den merkwürdigsten Schlachten und Gefahren 1813, 14 und 15 ein treuer Kampfgenosse des Fürsten Blücher von Wahlstadt, war hier selbst anwesend, um sich mit der Ortsbehörde zu verständigen über den geeignetsten Punkt zur Aufstellung des von Sr. Majestät dem Könige huldreichst verliehenen Denkmales. — Es wird demnach auf dem schönsten Platze, dem sogenannten Blücherplatze, aufgestellt werden, von wo aus man eine wunderschöne Aussicht hat nach dem romantischen Boberthale und ein Punkt, welcher für die vaterländische Geschichte vom Jahre 1813 große Erinnerungen darbietet. Da hier bereits von der städtischen Behörde im Jahre 1833 ein vaterländisches Denkmal errichtet wurde, so erhält dasselbe einen andern Standpunkt, wodurch das Ganze an schöner Aussicht gewinnt, und da der Herr Kämmerer Hauke das Werk der Verschönerung mit Umsicht leitet, so wird der Freund der Natur und der Kunst mit neuen Anlagen und geschmackvollen Verbesserungen auf's Angenehmste überrascht werden. — Die feierliche Enthüllung und Einweihung des von Sr. Majestät verliehenen Denkmales wird den 30. August statt haben, und das Blücher-Fest feierlichst begangen werden, wobei sehr hohe Personen anwesend sein dürften und von Nah und Fern, wie alljährlich am 30. August, sich Tausende von Fremden versammeln werden.

Die Kriminalistische Zeitung schreibt aus Berlin: In der Nacht vom 7. zum 8. Juli beschloß ein Stadtvoigtei-Gefangener den Selbstmord durch Strangulation, um nicht in das Zuchthaus zu

kommen, wohin er nach einigen Tagen abgeführt werden sollte. Er schritt um ½1 Uhr zur That, führte dieselbe auch aus, wurde jedoch von einem Mitgefangenen aus der Schlinge befreit und durch ärztliche Hilfe zum Leben und Bewußtseyn zurückgebracht. Später über die That vernommen, erzählte er wörtlich: „Schon um 11 Uhr wollte ich meinen Vorsatz ausführen, merkte aber, daß noch nicht alle (Mitgefangene) fest schliefen, wartete deshalb noch einige Zeit bis etwa ½1 Uhr, und rief dann laut: „Schläft Alles?" Als ich keine Antwort erhalten, war ich in der festen Ueberzeugung, daß alle fest schliefen, rückte einen als Schemmel gebrauchten Klotz unter den hölzernen Rigel, an welchem bei Tage die Decken gehängt werden, stieg auf diesen Klotz, band mir mein leinenes Taschentuch um den Hals, zog dieses hinten zu, band dann beide Zipfel mehreremal zusammen, hängte die Schleife an den Nagel, stieß den Klotz sofort von mir, und verlor auch sogleich in diesem Augenblicke das Bewußtseyn. Als ich erwachte, lag ich in demselben Gefängnisse auf einem andern Lager, der Dr. X. knieete neben mir, und ich sah, daß er mir eine Ader am rechten Oberarme geöffnet hatte, und meine Brust ganz mit Blut bespritzt war. Als ich das Blut sah, verlor ich wieder die Besinnung, und als ich später erwachte, hörte ich vom Dr. X., daß es zwei Uhr sey." Sollte nicht medizinisch dargethan werden können, daß die Wirkung einer Strangulation verschieden und von individueller Körperbeschaffenheit abhängig sey, so würde das mitgetheilte Erfahrnißzeugniß beweisen, daß bei richtiger Anlegung der Schlinge der Strangulationstod zu den raschesten und leichtesten Todesarten gehöre."

Vor die Assisen von Wales wurde neulich ein Individuum wegen Begehung eines groben Verbrechens gestellt und bekannte sich desselben schuldig. Als der Richter die gewöhnliche Frage an die Jury stellte, sprach der Obmann nach Berathung mit seinen Kollegen dessenungeachtet ein „Nichtschuldig" aus. Der Richter fragte, wie die Jury einen solchen Ausspruch fällen könne, nachdem der Angeklagte die That eingestanden habe, worauf der Obmann antwortete, daß die Jury den Gefangenen von Kindheit an kenne und daß derselbe zeitlebens der größte Lügner im Kirchspiel gewesen sey.

(Häuser von Eisen.) Der bekannte Belgier Jobard hat im Courrier belge nachstehende Bemerkungen einrücken lassen, die wenn auch seine Hoffnungen und Voraussetzungen etwas gar zu weit gehen, doch in manchen Beziehungen sich bewähren können: „Die Eisenbahnen haben seit fünf Jahren unsre metallurgische Industrie im hohen Grade entwickelt, aber die Zeit naht, wo dieser Absatz zu Ende gehen wird. Man muß dem Strome von Gußeisen, der aus unsern Hochöfen hervorgeht, einen neuen Abfluß anweisen: man muß Häuser, Brücken und Schiffe daraus machen; man hat in England und Amerika begonnen, und wir dürfen nicht zurückbleiben, denn unser Gußeisen ist auf einen Preis gesunken, daß wir Häuser daraus bauen können, bequemer, solider, im Winter wärmer und im Sommer kühler als die von Backsteinen. Solche Häuser sind rasch aufgebaut und rasch wieder abgebrochen, und nach einem andern Ort hinversetzt; man kann ein ganzes Haus in einer Gießerey bestellen, es wird gegossen und acht Tage später ist es aufgerichtet und bewohnbar. Herr Rigaud hat einen sehr umfassenden Plan ausgearbeitet, ein Haus von drei Stockwerken mit 17 bewohnbaren Zimmern nebst Zubehör kostet nur 27,972 Fr., wiegt 870,000 Kilogramme, und kann um 5 bis 600 Fr. von Brüssel nach Lüttich, nach Gent oder Antwerpen mit der Eisenbahn versendet werden; mit noch geringern Kosten auf dem Wasser. Um einen Begriff von der Heitzung zu geben, brauchen wir nur zu bemerken, daß die Wände hohl sind, und die Wärme von der Küche aus allenthalben hingeleitet werden kann; hier ist kein Rauch, kein Staub, man braucht keine Kohlen, kein Holz hin und her zu schleppen und keine Feuersgefahr, wobei der Oelreservoir im Keller ist.

Nur Frieden! Frieden! und binnen zehn Jahren wird Brüssel 1000 eiserne Häuser besitzen.

Görlitzer Kirchenliste.

(Geboren.) Mstr. Dan. Traug. Haupt, B. u. Tuchfabr. allh., u. Frn. Chst. Beate geb. Sachse, S., geb. den 27. Juli, get. den 8. Aug., Traug. Friedrich Adolph.— Mstr. Paul Eduard Böse, B. u. Klempner allh., u. Frn. Jul. Amalie geb. Reich, S., geb. den 25. Juli, get. den 8. Aug., Paul Eduard. — Joh. Traug. Henne, Tuchbereitergesf. allh., u. Frn. Joh. Chst. Gottliebe geb. Weise, S., geb. d. 28. Juli, get. den 8. Aug. Aug. Julius Robert.— Joh. Gfr. Mauke, Inw. allh., u. Frn. Anne Ros. geb. Schmidt, S., geb. d. 29. Juli, get. den 8. Aug., Ernst Theodor. — Joh. Rosine geb. Heinrich unehel. T., geb. d. 25. Juli, get. den 8. Aug., Marie Louise Eleon — Friedr. Eduard Schmidt, Inw. allh., u. Frn. Joh. Carol. geb. Thamm, S., geb. den 2., get. den 10. Aug., Friedr. Wilh. — Carol. Wilhelmine geb. Benowsky unehel. T., geb. d. 3., get. den 11. Aug., Anna Marie.— Carl Friedr. Conrad, Schuldiener allh., u. Frn. Amalie Clement. geb. Rösler, S., geb. den 2., get. d. 14. Aug., Carl Paul.— Georg Michalk gen. Wauro, B. u. Handelsm. allh., u. Frn. Chst. Jul. geb. Marks, T., todtgeb. d. 7. Aug.— Flora Henriette geb. Mahler, unehel. T., todtgeb. den 11. Aug.

(Getraut.) Joh. Aug. Hennig, Tuchmges. und Thurmwächter allh., u. Fr. Joh. Chst. verw. Scheidemann geb. Mauermann, weil. Joh. Wilh. Scheidemanns, Huf- u. Waffenschmidtges. allh., nachgel. Wittwe, getr. den 8. Aug.— Hr. Gfr. Wilh. Fortagne, B., Bildhauer u. Tischlermstr. allh., u. Jgfr. Joh. Fried. Amal. Schubert, weil. Mstr. Joh. Mart. Schuberts, B. u. Tuchm. allh., nachgel. ehel. einz. T., getr. d. 8. Aug.

(Gestorben.) Chst. Leber. Hoffmanns, Messerschmiedges., u. Chst. Frieder. geb. Heinrich unehel. T., Christ. Paul. Emilie, gest. den 10. Aug., alt 10 M. 20 T. — Hrn. Adam Wilh. Ludw. Fehlers, Oberlandesgerichts-Auscult. allh., u. Frn. Ern. Amalie geb. Zschaschel, T., gest. d. 12. Aug., alt 13 T. — Friedr. Wilh. Schlawitz's, Inw. allh., u. Frn. Marie Ros. geb. Siebenhaar, T., Maria Bertha, gest. den 10. Aug., alt 13. 9 M. 23 T.

Todes-Anzeige.

Den nach 6monatlichen Leiden heute früh erfolgten Tod seines geliebten Sohnes Dietrich in einem Alter von 17½ Jahren zeigt hiermit, statt besonderer Meldung, tiefbetrübt ergebenst an

Breslau, den 10. Aug. 1841.

der Rechnungs-Rath Hauptmann

Grauer.

Höchster und niedrigster Görlitzer Getreidepreis vom 12. Aug. 1841.

Ein Scheffel Waizen	2 thlr.	15 sgr.	— pf.	2 thlr	5 sgr.	— pf.
= = Korn	1 =	10 =	— =	1 =	5 =	— =
= = Gerste	1 =	— =	— =	— =	25 =	— =
= = Hafer	— =	22 =	6 =	— =	20 =	— =

Nachweisung der Bierabzüge vom 21. bis mit 26. August.

Tag des Abzugs.	Name des Ausschenkers.	Name des Eigenthümers.	Name der Straße, wo der Abzug stattfindet.	Haus-Nummer.	Bier-Art.
21. August	Herr Böhme	selbst	Brüderstraße	Nr. 6.	Waizen
— =	Herr Grunert	Herr Luckner	Neißstraße	= 351	Gersten
24 =	Herr Tobias	Hr. Vater u. Schmidt	Brüderstraße	= 6.	Weizen
— =	Herr Müller sen.	Herr Eisler	Neißstraße	= 351.	—
26 =	Herr Tobias	Herr Berndt	Brüderstraße	= 6.	—
— =	derselbe	Herr Weider	— —	— —	Gersten

Görlitz, den 17. Aug. 1841. **Der Magistrat.** Polizeiverwaltung.

Bekanntmachungen.

Capitalien

jeder Höhe, jedoch nicht unter Hundert Thaler, sind jederzeit zu billigen Zinsen und gegen gesetzlich billige Provision für deren Beschaffung, auf Grundstücke auszuleihen. Diese Gelder sind, bei pünktlicher Zinsentrichtung, einer Kündigung nicht unterworfen.

Das Central-Agentur-Comtoir, Petersgasse Nr. 276

Gelder mit 4 pCt. Verzinsung liegen zum sofortigen Ausleihen parat, und Grundstücke empfiehlt zum Ankauf in Görlitz der Agent Stiller, Nicolaigasse Nr. 292.

J. G. Otto aus Schneeberg in Sachsen

empfiehlt sich diesen Görlitzer Jahrmarkt einem hohen Adel und geehrten Publikum mit einer Auswahl von französischen und sächsischen Stickerei- und Näh-Waaren, wie auch Kragen, Berden, Hals- und Taschentücher á la Rococco, Chemisets für Damen und Herren nach dem neuesten Geschmack, seidne und baumwollene Handschuhe, eine große Auswahl in Handschuhhaltern nach den neuesten Dessins und mehrere zu diesem Fache gehörenden Artikel, zu den möglichst billigen Preisen. Sein Stand ist auf dem Obermarkte in der Hauptreihe an der Firma kenntlich.

Eine sehr bedeutende Auswahl von Herren-Cravatten

in verschiedenen Desseins, so wie Schlipse, Shawls, Jaromir's, Vorhemdchen, Chapeau-Chemisetts, Halskragen, Handmanschetten ꝛc. Sämmtliche Gegenstände, nach den allerneuesten Facons und besonders in den dauerhaftesten Stoffen angefertigt, werden diesmal außerordentlich billig verkauft, wovon die Herren Käufer sich gewiß selbst überzeugen werden, weil derselbe dieses Geschäft gänzlich aufgeben will. Ferner wird der noch vorhandene Rest der so berühmten Goldschmidtschen chemisch-elastischen Streichriemen zu auffallend billigen Preise verkauft, indem das Lager davon gänzlich geräumt werden soll.

D. B. Sachs, Cravatten-Fabrikant aus Berlin.

Sein Stand ist auf dem Ober-Markte, an der Firma kenntlich.

Großer Ausverkauf.

Um sein Lager zu räumen, beabsichtigt Unterzeichneter den bevorstehenden Jahrmarkt zu besuchen, und offerirt nachstehende Artikel, in neuester und modernster Auswahl, zu auffallend billigen und herabgesetzten Preisen, als: Die neuesten bunten facionirten und glatten seidnen Stoffe, Mousselin de l'aine, in abgepaßten Roben sowie nach Ellen, Thybet und Thybet-Merino's, Mohair, Orleans, Crepé de Rachels, Crepé romaines, Ariadnes, so wie andre neue Stoffe, in den modernsten Farben und ausgezeichnetsten Desseins, eine große Auswahl, Wiener und französischer Tücher, seidne Umschlagetücher und Shawls, desgleichen ächtfarbige Kattune zu herabgesetzten Preisen, bunte Mousselins, glatt und bunt brochirte Gardinen-Mousseline, Piquee, Piquee- und Reifröcke und schweren Bettdecken, weiße, glatte und gemusterte Zeuge zu Sommer- und Ballkleidern, bunt karirte und glatte Jaconetts, Meubles-Damaste so wie andre wollene Damaste, Bastarr, Batist, Cambry, Lenon und Muli, Damenputzsachen, als: Cravatten, seidne und Blonden, Tucher und Shawls, Schürzen, Handschuh und gestickte Taschentücher, eben so

Herren-Garderobe-Artikel:

als ächten Bukskain, wollenen und leinenen Beinkleiderzeugen, Westen in ächten Sammt, in Atlas, weiß und bunt mit Gold und Silber gewirkt, Glaçe de Londres, Piquee und Valencia; Cravatten, Shlipse, Jaromirs, Chemisetts und Kragen, schwarze und bunt seidene Halstücher, ostindisch seidne Taschentücher, Glace-Handschuh und noch mehrere andre Artikel. Mein Stand ist in der Brüdergasse im Kühnschen Bierhofe Nr. 138.

M. Jonas, aus Goldberg.

Unterzeichneter, dem am letzten Markte das Vergnügen zu Theil wurde, daß seine Waare Beifall und Abgang fand, besucht auch diesen Markt und bittet um gütigen Zuspruch. Außer seinen **Bonbons** und verschiedener andere **feiner Zuckerwaare** empfiehlt er unter andern weißen und braunen **Lebkuchen** in offenen Tafeln und Paqueten, besonders die in Dresden so beliebten **weißen und braunen Wiegenüßchen.**

Carl Walther,
Budenstand am Kloster. Zuckerbäcker aus Dresden.

Heinrich Voigt aus Leipzig

empfiehlt sich diesen Markt in Görlitz wieder mit einem vollständigen Lager von Wachstüchern aller Art, als: Fußtapeten, Sophateppichen, Tisch-, Nähtisch-, Commoden- und abgepaßten Fortepiano-Decken, grüne und bunte Fenster-Gaze, alles in geschmackvoller Auswahl, und bittet um gütigen Besuch. Sein Stand ist am Obermarkte in der langen Hauptreihe.

Wilhelmine Stein aus Dresden

empfiehlt sich auch diesem Jahrmarkt mit einer Auswahl von Putzwaaren, als: Häubchen, Blumen, Taschen, Pellerinen, Cravatten und feiner Herrenwäsche; sie bittet um geneigte Beachtung. Ihr Stand ist in der Hauptreihe.

C. G. Viertel aus Chemnitz

empfiehlt zu bevorstehenden Görlitzer Jahrmarkt eine Auswahl Damast zu Meubles-Ueberzügen und Schlafröcken, im Ganzen und Einzelnen. Crepp Rachel in Wolle und Baumwolle, halbseidne Kleiderstoffe, carirte Merino's, Köper und Gingham, Damast-Bett- und Tischdecken von $\frac{6}{4}$ bis $\frac{16}{4}$, so wie Schürzen und Tücher. Die reellste und billigste Bedienung wird zugesichert. Der Stand ist auf dem Obermarkte an der Firma kenntlich.

Die Cravatten-Fabrik von R. M. Sulzbach aus Erfurt

empfiehlt sich zu bevorstehenden Jahrmarkt wieder mit einem vollständigen Lager der neuesten Herrn-Cravatten, Shawls, Schlipse, Chemisetts und dergleichen mehr. Ferner: Handschuhe, in Leder, Seide und Baumwolle, Gummywaaren, als: Hosenträger, Uhrschnüre rc., auch eine große Auswahl von Handschuhhaltern, ferner etwas neues in weißen Herrn-Chemisetts und noch mehrere andere Artikel. — Alles zu unglaublich billigen Preisen, bei guter und reeller Waare.

Sein Stand ist auf dem Ober-Markte, an der Firma kenntlich.

Unterzeichnete empfiehlt sich zu diesen Jahrmarkt mit ganz frischen Fleischwaaren, als: Braunschweiger und Gothaer Cervelat-, Trüffel-, Zungen-, Blut-, Meth-, Kümmel- und Charlottenwurst, Frankfurter Bratwurst, Hamburger Rindfleisch, so wie mit ächtem Nordhäuser Branntwein und Liqueren und verspricht die billigsten Preise. Ihr Stand ist in der breiten Reihe.

Wittwe Doriath aus Dresden.

Ganz ergebenste Einladung in das Gasthaus „zur Landeskrone."

Freitag, den 20. d. M., findet bei mir ein Schweinschlachten, darauf ein guter Wurstschmauß, nachher Tanzmusik nach dem Flügel statt. Ein verehrtes Publikum lade ich demnach freundlichst und ergebenst zu einem recht zahlreichen Besuche ein, unter der Versicherung, daß für gute Getränke und Kuchen gesorgt seyn wird.

Deutschmann jun.

Einladung in die Stadt Prag. Morgen Freitag den 20. ist Schweinschlachten, auch wird dabei mit Enten- und Gänsebraten aufgewartet. Den Jahrmarkt-Sonntag, Montag und Donnerstag wird vollstimmige Tanzmusik gehalten, wobei für gute Backwaaren, Speisen und Getränke bestens sorgen wird

Strohbach.